

Locke: *Die Ideen („Essay“)* · Thesen

Die Stellen bezeichnen Zeilenzahlen aus dem Auszug LOCKE: *Die Ideen*.

1. Leitfrage

- Sind LOCKES Thesen bzw. seine Argumentation nachvollziehbar?

2. Thesen

Ideen, Entstehung der Ideen

1. **Tabula rasa:** Nach LOCKE ist es allgemeine Auffassung, dass es »angeborene Ideen« (10) gebe, wie es etwa DESCARTES vertritt. LOCKE widerspricht dem und geht davon aus, dass der Geist bei der Geburt »ein unbeschriebenes Blatt, ohne alle Schriftzeichen, frei von Ideen« (19f.) sei.
2. **Passivität des Geistes bei der Wahrnehmung:** Nach LOCKE ist der Geist bei der Wahrnehmung »passiv« (241). In der Wahrnehmung werden die äusseren Objekte und mentalen Operationen nur gespiegelt, wie es die Metapher vom »Spiegel« (251) nahelegt. Wahrnehmen ist also nach LOCKE gewissermassen ein „automatischer“ Vorgang (248-250).
3. **Unveränderbarkeit der einfachen Ideen:** Nach LOCKE kann der Geist aus einfachen Ideen zahlreiche komplexe Ideen erzeugen (202-205, 285-289). Die einfachen Ideen selbst aber kann der Geist weder erzeugen noch »auslöschen« (250f.).

Sensation und Reflexion

4. **Parallele von Sensation und Reflexion:** LOCKE behauptet, dass Sensation und Reflexion gleich funktionieren: Reflexion sei etwas »Ähnliches« (60) wie Sensation und könne als »innerer Sinn« (61) verstanden werden.

Denken

5. **Kein Unbewusstes:** Nach LOCKE ist es allgemeine Auffassung, dass der Geist »immer denke« (159), wie es etwa DESCARTES' Bezeichnung für den Geist, *res cogitans*, nahelegt. Dem widerspricht LOCKE (162-167), es ist nach ihm also möglich, dass der Geist „abgestellt“ ist.

Geistesentwicklung

6. **Geburt als kognitiver „Nullpunkt“:** Nach LOCKE ist der Fötus wie eine »Pflanze« (181). Der Geist ist nicht nur gemäss der These von der *tabula rasa* leer, sondern geistige Aktivität beginnt erst mit der Geburt (170-172).
7. **Funktion der Reize für die Entwicklung:** LOCKE geht davon aus, dass Ideen durch Reize entstehen und schliesst daraus, dass die Vielfalt, »Mannigfaltigkeit« (119) der Wahrnehmungsobjekte bestimmt, wie viele Ideen entstehen (117f.).
Weiter unten präzisiert LOCKE, dass die kognitive Entwicklung von der Menge der Reize abhängt, dass nämlich ein Kind »umso mehr denkt, je mehr Stoff es zum Denken hat« (193f.).